

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Schriftleitung und Verlag
Tübingen, Uhlandstraße
Fernruf: 2141/42/43
Für unverlangt Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. —
Kreisaussagen für Tübingen, Reutlingen, Münsingen, Haltingen, Gels., Hechingen, Horb, Tuttlingen

Klassikpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis
durch Träger 1.20 RM,
durch die Post 1.32 RM.
Anzeigenpreise: Gesamt-
ausgabe 1.20 RM, Kreis-
ausgabe 0.40 RM. Je nach
Chiffregebühr 50 Pf.
Erscheinungstage:
Dienstag und Freitag

C 75

2. Jahrgang

Dienstag, den 26. Februar 1946

Nummer 16

Sozialistische Partei in Baden

Bekanntnis der badischen Sozialdemokraten zur Einheitsfront

Über eine Landbestätigung der „Sozialistischen Partei, Land Baden“ haben wir folgenden Bericht erhalten:

Am 16. und 17. Februar trafen sich die Delegierten der nünne für Südbaden (französische Zone) genehmigten „Sozialistischen Partei“ in Billingen zu einer Tagung. Sie war aus allen Teilen des Gebietes sehr gut besucht. Die Leitung der Tagung hatte der frühere badische Landtagsabgeordnete Philipp Marzloff; das allgemeine politische Referat erhaltete Bürgermeister Keller-Freiburg. Über Wirtschaftsfragen sprach der Leiter des Wirtschaftsministeriums Dr. Leibbrandt. Die überaus eindringlichen und umfangreichen Ausprüche lieferten den Beweis, daß in allen Teilen der Südbadischen Heimat der Wille zu neuer und entscheidender sozialistischer Arbeit lebendig ist.

Es wurden eine Reihe grundsätzlicher Entschlüsse von allgemeinem Interesse angenommen. Die erste gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Zukunft Deutschlands am besten die Aufgaben der Reichsgliederung sich auf die Aufgaben der badischen Partei übertragen werden. Die zweite Entschlüsse gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Einigung und Vereinigung aller deutschen Sozialisten und der Schaffung einer sozialistischen Einheitsfront, frei von allen fremden Einflüssen, in sehr naher Zeit sich verwirklichen läßt. Bis dahin verpflichtet sich die Sozialistische Partei, über alles andere zu unternehmen, was die schärfste Einheitsfront erfordern könnte. Eine dritte Entschlüsse leitete sich aus der Erkenntnis der badischen Einheitsfront an.

Das einstimmige Programm und die Statuten wurden, wie auch alle anderen Entschlüsse, einstimmig angenommen. Zu diesem Punkt gehört auch die Frage der Namensgebung der neuen Partei. Sie nennt sich „Sozialistische Partei“, nicht etwa im Gegensatz zur SPD, in den anderen Ländern, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß die neue Aufgabe und das, was sie von allen anderen Parteien unterscheidet, ihr Ziel eine Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaft ist, denn sozial und demokratisch ist heute kein zukunftswirksames Merkmal mehr, so firmieren auch bürgerliche Parteien.

Die Wahl des Landesvorstandes erfolgte ebenfalls einstimmig. Es wurden gewählt: Philipp Marzloff, Präsident des Landesarbeitsamtes, als erster und Bürgermeister Keller, Freiburg, als zweiter Vorsitzender, ferner als weitere Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes die Freiburger Genossen Schmalz, Ruf, Böhler; als Vorstandsmitglieder aus den Parteizirken: Hebler, Baden-Baden; Dielenhneider, Offenburg; Strauß, Brrach; Jägle, Singen.

Die Situation ist heute in großen Zügen so: die Sozialdemokraten in der russischen Zone und in Berlin sind für eine Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien nach den Berliner Beschlüssen (gemeinsame Konferenz von SPD und KPD am 21. Dezember 1945). In der amerikanischen

Zone (Frankfurter Konferenz Anfang Januar) und in der englischen Zone (Konferenz in Hannover, Anfang Januar) sind sie bis jetzt dagegen. Doch scheint die Mitgliederzahl nicht überall mit dieser Haltung der Konferenzdelegierten übereinzustimmen.

In der französischen Zone hat sich der württembergische Landespartei in Reutlingen am 10. Februar mit der Zustimmung zur Rede von Dr. Schmid gegen die Vereinigung entschieden, während sich der badische Parteitag in Billingen am 17. Februar deutlich für eine solche ausgesprochen hat.

Der Vorsitzende der SPD im westlichen Deutschland, Dr. Schumacher, ist zu Besprechungen mit dem Zentralkomitee der Partei nach Berlin gefahren. Nach der „Times“ will er verhindern, die Spaltung der SPD zu verhindern, die eintreten würde, wenn nur in der russischen Zone die beiden Arbeiterparteien sich vereinigen würden. Am 19. und 20. März soll ein allgemeiner SPD-Vorstand in Berlin stattfinden.

Der Vorsitzende des Zentralkomitees der KPD, Wilhelm Pieck, hat auf einer Tagung in Eisenach die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien für die nahe Zukunft in Aussicht gestellt. Am 2. März ist ein allgemeiner KPD-Kongress in Berlin.

Der „Observer“ schreibt am 24. Februar: „Die Spaltung zwischen der SPD, der west-

lichen und der östlichen Zone Deutschlands ist Tatsache geworden. Der Zentralkomitee hat sich mit 8 gegen 3 Stimmen für den baldigen Zusammenschluß mit der KPD, entschieden. Die SPD-Führer der westlichen Zone haben erneut versichert, daß sie eine eigene Partei bleiben wollen. Dr. Kurt Schumacher befindet sich zwar noch in Verhandlungen mit dem Zentralkomitee, doch sind diese wahrscheinlich ergebnislos. Otto Grottel, der Führer der SPD in Ostdeutschland, soll erklärt haben, daß der Kampf für die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien nun in der westlichen Zone weitergehen werde.

Die neue Partei soll „Vereinigte Sozialistische Partei“ heißen; die Kommunisten haben auf Erziehung ihres Namens verzichtet.

Unser in der Nr. 13 ausgesprochene Befragnis, daß es zu einer Spaltung in der sozialdemokratischen Partei kommen könne, hätte sich, wenn der „Observer“ recht berichtet, also leider bewahrheitet.

Die Parteien in Südbaden
Baden, Baden. In Südbaden sind drei politische Parteien zugelassen und mit ihrem Programm genehmigt worden. Es sind die „Sozialistische Partei“, die „Christlich-Sozialistische Partei“, die „Sozialistische Partei, Land Baden“, die als Vorsitzende der früheren sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Philipp Marzloff, heute Präsident des Landesarbeitsamtes, und den Wirtschaftsminister Leibbrandt benannt hat, und die „Kommunistische Partei“ unter den Vorsitzenden Alfred Müller und Jakob Treßler.

Die Zukunft des Ruhrgebiets

Auf einem Kongress des französischen Bergarbeiterverbandes hat der kommunistische Führer und stellvertretende Ministerpräsident Maurice Thorez eine große Rede gehalten, in der er sich auch über die Frage des Ruhrgebiets geäußert hat. Er verlangte die Internationalisierung des Ruhrgebiets, in dem man das Arsenal des Bangermanismus zu erkämpfen habe.

Das bedeutet nicht, daß man den Willen hat, Deutschland auszuliefern; es handelt sich lediglich darum, sich gegen einen neuen Offensivstoß zu schützen. Dies ist es, was das französische Volk nicht nur für seine eigene, sondern für die Sicherheit der ganzen Welt anstrebt, denn die Sicherheit ist wie der Friede unteilbar. Um die Ueberfälle unmöglich zu machen, deren Opfer unser Land dreimal im Verlaufe von weniger als einem Jahrhundert gewesen ist, muß an unserer Ostgrenze eine höhere Garantie geschaffen werden.

Der französische Außenminister Bidault hat vor seiner Rückreise von der UN-Konferenz nach Paris eine Unterredung mit seinem englischen Kollegen Bevin gehabt, die sich ebenfalls um die Frage des Ruhrgebiets drehte. Nach dem „Manchester Guardian“ hat Bidault eine baldige Entscheidung über das Ruhrgebiet als wünschenswert bezeichnet. Eine internationale Wirtschaftskontrolle genüge nicht als Schutz gegen Wiederaufrüstung.

Ähnlich der außenpolitischen Debatte im englischen Unterhaus haben sich der Redner der Opposition, Eden, und der englische Ministerpräsident Bevin über die Frage des Ruhrgebiets ausgesprochen.

Eden sagte: „Ich glaube, daß es im Interesse Europas ist, daß das Ruhrgebiet internationalisiert wird. Dies würde dazu beitragen, ein Gefühl der Sicherheit zu schaffen. Diese Wahrung liegt im Interesse der Nachbarländer und im Interesse Deutschlands selbst.“

Anschließend griff Außenminister Bevin in die Diskussion ein. Er verteidigte feierlich seinen Willen, die englisch-amerikanische Freundschaft zu entwickeln und erklärte: „Zum ersten Male erlaube ich vor dem Unterhaus und vor der ganzen Welt, daß, wenn Sie die Dauer des englisch-russischen Vertrages von 20 auf 50 Jahre verlängern wollen, ich der englischen Regierung den Rat geben werde, dies zu tun.“

Zur deutschen Frage erklärte Bevin: „Das Zentrum für einen deutschen Angriff ist das Ruhr-

gebiet. Ich gebe offen zu, daß wir über die Westgrenze Deutschlands noch keine Entscheidung getroffen haben. Ich habe die französischen Vorschläge sehr eingehend geprüft, und ich habe sie nicht abgelehnt. Ich habe sie auch noch nicht angenommen. Mein Instinkt sagt mir, daß das Ruhrgebiet zu einem öffentlichen Besitz unter internationaler Kontrolle gemacht werden muß, wobei jede Regierung einen Mitspracherecht haben muß.“

Der englische Außenminister fügte hinzu, daß er mit Frankreich, Belgien und Holland in sehr enger Verbindung wegen dieser Angelegenheit stehe, und daß man sich jähert auch mit den benachbarten Staaten und Sowjetrußland werde einigen müssen.

Eine Erklärung General Koenigs
Vor einer internationalen Pressekonferenz in Berlin hat General Koenig u. a. gesagt, Frankreich wolle sich nicht grundsätzlich dem Prinzip zentraler deutscher Vermittlungen, aber es fordere, daß zuerst die Frage der Westgrenze geregelt werde, wie dies mit der Grenze im Osten bereits geschehen sei.

Frankreich verfolge keine Konzeptionspolitik in bezug auf das Ruhrgebiet und Rheinland, aber es könne nie vergessen, daß es Deutschland trotz der 1919 gefassten Beschlüsse möglich war, so schnell wieder aufzurüsten.

Der Vertreter Frankreichs beim internationalen Kontrollkomitee erklärte, daß das Statut für die Landbestellung nicht jetzige werden müsse, und daß es sich sowohl um Autonomie wie um Unabhängigkeit handeln könne. Sollte das Ruhrgebiet unter internationale Kontrolle gestellt werden, so könnte sein Wirtschaftspotential dem vom Krieges mitgenommenen Ländern zur Verfügung gestellt werden, und Frankreich leide sich dann gezwungen, sich der Zerstörung oder dem Abriss von dort befindlichen Materials zu widersetzen.

Strasbourg. Die Weltgewerkschaftsdelegation hat auf ihrer Rückreise in Strasbourg verweilt. Ihr Führer Dubouché erklärte, die Aufnahme der Deutschen in den Internationalen Gewerkschaftsbund müsse solange noch zurückgestellt werden, bis die demokratische Idee sich in den deutschen Gewerkschaften völlig durchgesetzt habe. Die Internationalisierung des Ruhrgebiets und das Verschwinden der Kriegsindustrie seien Voraussetzungen dafür.

Paris. Die Hinrichtung von zehn Republikanern in Franco-Spanien trotz mehrmaligen Verweigerungen der französischen Regierung hat in der französischen Öffentlichkeit einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Die französische Nationalversammlung fordert erneut den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Franco-Regierung. Der Weltgewerkschaftsbund hat ebenfalls einen Protest gegen Franco erlassen. Die nationalen Gewerkschaftsverbände werden aufgefordert, bei ihren Verhandlungen darauf hinzuwirken, daß die diplomatischen Beziehungen zu Franco-Spanien abgebrochen werden. Die Sozialisten und Kommunisten werden in einer gemeinsamen Kundgebung den Abbruch der Beziehungen verlangt.

Provincialratswahlen in Belgien
Bei den Provincialratswahlen in Belgien am vergangenen Sonntag haben erhalten: Christlich-Sozialistische Partei 344 Sitze (vorher 227), Sozialistische Partei 231 (221), Kommunistische Partei 55 (28), Liberale Partei 33 (35), Liberal-demokratische Union 10 (0). Die Christlich-Sozialistische Partei hat also neuen Stimmenzuwachs erzielt. Sie wird auf alle Fälle in der künftigen Regierung die Führung haben.

Neuer Kurs in Japan
Tokio. 20.000 japanische Eisenbahner haben in den Straßen von Tokio demonstriert und sind vor dem Kaiserpalast, ohne dem Kaiser Ehrenbezeugungen zu erweisen, in laute Beifallsrufe übergingen.

Tokio. Ein großer Teil der kaiserlichen Grundstücke und Gebäude ist für die Öffentlichkeit freigegeben worden, womit die Zahlung von Grundsteuer- und Kriegsgewinnsteuern vermieden werden soll. Die kaiserlichen Bibliotheken, Konzertsäle und Kunstsammlungen können nunmehr von der japanischen Bevölkerung und von den Besatzungstruppen besucht werden.

Tokio. Kaiser Hirohito trug bei einem Besuch des Industriebezirks zwischen Tokio und Yokohama zum ersten Male in der Öffentlichkeit Zielfeldung an Stelle der kaiserlichen Uniform. Er erleichterte die Trümmer bombardierter Häuser und unterließ sich mit japanischen Arbeitern über Wiederaufbaufragen. New Yorker Blätter leben in dieser Haltung des Kaisers Hirohito, die Umkehrung des japanischen Volkes im demokratischen Geist zu unterstützen.

Tokio. Dieser Tage haben zum ersten Mal japanische Frauen am Tokioter Rundfunk über die Rolle der Frau im politischen Leben diskutiert. Frauen aus allen Berufen haben sich an der Diskussion beteiligt; eine Studentin, eine Bäuerin, eine Professorin, ein Dienstmädchen, eine Stenotypistin, eine Krankenschwester und sogar eine Geisha.

Neues soll werden

Proletarisches Bewußtsein

Von August Springer

II.

Der erste Teil des Auftrages „Proletarisches Bewußtsein“ von August Springer ist unter der Ueberschrift „Mut zur Klarheit“ in der Nr. 15 des Schwäbischen Tagblatts erschienen. D. Red.

Wie viele Proletarier habe ich gefandt, in deren proletarischem Bewußtsein tiefes, echtes Reichheitsbewußtsein beschlossen war! Der persönliche Schicksal ist oft sehr traurig gewesen. Sie haben um der anderen willen viel gelitten, manche sind durch die Hölle der Konzentrationslager gegangen, der eine oder andere hat darin sein Leben gelassen. Und doch war ihre Wirkung tief und nachhaltig. Als sie so kämpften und litten, dabei eine Würde wahrten, an der mancher Hochgestellte und Hochgebildete sich ein Beispiel nehmen dürfte, haben sie dem vorgearbeitet, was man die neue Gesellschaft nennt. Ihre Gedanken und ihr Willen haben nicht sorgend nur das eigene Ich umkreist, sondern einem überpersönlichen Wert geopfert, an das sie sich hingaben und das trotz aller Enttäuschungen der Inhalt ihres Lebens war.

Solche Menschen sehen mit beispiellos geschärfte Augen, aber eben um dieser Bindung an das Überpersönliche mühen nicht mit dem Blick des Monomanen, und so wissen sie sich auch das Geschehen unserer Tage zu deuten. Sie merken etwas davon, wie mit beinahe automatischer Selbstverständlichkeit der Krieg der Staaten in den Kampf der Klassen verandelt worden ist und die Grenzen der Staaten den unehrerischen Nicht mehr aufzuhalten vermögen, der die Klassenverhältnisse ruhend verändere. Ja, sie vermögen sogar das zu sehen: als Deutsche haben wir zwar den Krieg verloren, als Klassenbewußte Arbeiter jedoch haben wir immer gewonnen, als wir dem Ziel der neuen Gesellschaft näher gekommen sind. Sie vermögen das rechte Solidaritätsgefühl aufzubringen mit allen Antimoralisten und Antiquariaten, aus welcher Schicht sie auch stammen. Sie denken auch keineswegs, alle Unterliebe des proletarischen deutschen Volkes aufzuheben und eine große Ebene zu schaffen; hat doch das Industrieproletariat viele Stufen aufzuweisen, so in den Tuttlinger Schmelzfabriken vom Festigungsbau bis zum Aufschmelzen, ohne daß die Schmelzwerke Rolle des Proletariats weniger sichtbar und spürbar wären.

Das proletarische Bewußtsein, wie ich es erleben habe und ihm hundertfach begegnet bin, ist leidenschaftlich, jedes Fanatismus bar, sachlich, von besserer Köpfe.

Wer will bestreiten, daß von solchen Menschen mit solchem Bewußtsein und dem von ihm geleiteten Willen nützlich in der proletarischen Situation, in der wir heute stehen? Wer hätte denn dafür, wir sollten lieber im Traume leben und uns mit Illusionen füttern, anstatt mit erdrummslos nüchternem Blick die Wirklichkeit anzusehen?

Von vielen freilich müssen wir, daß sie dieses proletarische Bewußtsein zunächst nicht oder niemals haben werden.

Da sind einmal die alten Leute, denen das Vergangene tot ist, die nicht an seine Bedeutung für das Kommende glauben und die sich nur darüber sind, daß ihnen dieses Kommende nimmer gilt. Und da sind ferner jene Menschen jenseits Alters und Standes, die nach unglücklichem Erlebnis nur noch die große tragische Trauer kennen, die gleichzeitig die Kränze in ihrer Seele haben. Auch die Verlorenen und Verstorbenen gehören dazu, die heimlos nach einem Obdach streben. Zum proletarischen Bewußtsein gehört ein gewisses Maß äußeren Gedrängens, um das sie so erit angestricheln können. (Es ist überflüssig zu betonen, daß ein Träger dieses Bewußtseins die drei genannten Kategorien besonders in seine Verantwortung miteinbezieht.)

Und nie und nimmer werden es haben die reinen Schmeichler, bei denen Spinnen und Maß verloren ist. In ihrer Meere nach Erhaltung ihrer persönlichen Existenz in der alten Form werden sie das allgemeine Uebel verschleiern und nie begreifen, wie sehr sie damit ihre eigenen Wurzeln tödlich verunden.

Endlich werden und wollen es die nicht haben, deren Heimweh der Vergangenheit gilt; die meinen, verbrockene Formen liegen sich wieder herstellen und ein endgültig Verfallenes käme wieder, wenn man es nur mit ernstem Willen rufe. Sie haben der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft das diplokratische Gesicht noch nicht abgewaschen, und, sofern sie selbst zu ihr gehören, einem lebensmüden lächelnden Spiegel mehr geglaubt als aller Tatsachenmacht und dem Leben unter den eigenen Füßen. Über die Tatsachen haben eine gar unarmherzige Vogelt, die ungeschliffen weiterwirkt auch während man hofft und träumt. Nur ein gänzlich unromantisches Bewußtsein und das ist das proletarische, wenn auch nicht allein das proletarische, lüchelt mit Absicht diese Vogelt auf. Dann erst, sich ihrer bedienend, kann es dem Willen leuchten, der mitgeraten möchte an dem Neuen, das werden soll.

Wer aber nun dieses Bewußtsein hat, der weiß, daß wir noch in einer Zeit des Kampfes stehen, der über die ganze Erde geht. Er ist sich über die immer noch starken Kräfte der kapitalistischen Gesellschaft im klaren und über ihre Weisheit, sich zu tarnen, und er vertritt zwischen Masse und Gesicht zu unterscheiden. Er weiß, wie ein proletarisches Volk wie das deutsche im Zusammenhang mit den anderen beim Werden einer neuen Gesellschaft keine besondere Aufgabe hat. Es handelt sich für ihn nicht darum, Revolution zu machen; die ist schon da und war seit mehr als 150 Jahren, als die kapitalistische Gesellschaft die feudale ablöste; es geht nur darum, die Folgen aus jener Umwälzung zu ziehen, die der Kapitalismus im Grunde mit Technik, Physik, Che-

Kleine Weltchronik

Eine jüdische Konferenz in London ist von Vertretern von 14 Nationen besucht worden.

In Kopenhagen soll im Mai ein Weltkongress der Langstrecke stattfinden.

In Paris wird im September ein Weltkongress der Ingenieure stattfinden.

Am März wird in London eine Empirekonferenz des englischen Weltreichs tagen.

Am 10. März wird in Paris ein sionistischer Kongress eröffnet.

Der außerordentliche Botschafter der französischen Regierung Leon Blum ist nach Washington abgereist.

Doch Kennes ist zum Generaldirektor der Internationalen Kreditbank ernannt worden.

Die polnische Regierung hat die polnischen Truppen im Kasland aufgefordert, heimzukommen.

Polen hat beschlossen, die Verantwortung für die Niederlage von 1939 zu bekräften.

Ein russisch-finnischer Grenzvertrag gibt das Gebiet von Petsamo an Rußland.

Im finnischen Kriegsgerichtspräsident sind sämtliche Angeklagten schuldig gesprochen worden. Der ehemalige Ministerpräsident Agti kommt auf zehn Jahre ins Zuchthaus.

Die Erweiterung der rumänischen Regierung Graya soll beschleunigt werden.

Die Schweizer Gewerkschaften haben beschlossen, dem Internationalen Gewerkschaftsbund beizutreten.

In Dänemark sind am 1. Februar 115.000 Arbeitslose registriert worden.

Das bisherige Proletariat Kamboja ist in ein selbständiges Staatswesen im Rahmen des französischen Imperiums verandelt worden.

me, Militar und „nationalem Sozialismus“ be-
wirkt hat.

Viele haben sich das Kommen der neuen Gesell-
schaft anders gedacht und irgendwie die Vorstellung
von jenseitiger Schönheit damit verbunden. Und nun
erschauern sie fast über dem Anblick mit den frem-
den Sägen, das sich langsam aus den Nebeln hebt;
sie hätten nie geglaubt, daß so viel Härte darin
läge. Niemals entsteht eine neue Gesellschaft mit
einem Male, sondern mit Erfolgen und Mißerfol-
gen, durch Bauten, Rückzügen und Verjüngun-
gen, durch Freuden und Wehen. Selbst in Ruß-
land, dem klassischen Lande der neuen Gesell-
schaft, ist in manchen Betrachtern das letzte Wort noch
nicht gesprochen und die endgültige Form noch nicht
gefunden. Sogar Konflikte zwischen Staaten von
proletarischer Mentalität sind nicht nur möglich,
sondern bereits gegeben.

Wer nur zu sein liebes Ich denkt und meint,
innerhalb der Spanne seines Lebens müßte sich die
neue Form endgültig abbildet haben und fortan
über allem Sein das goldene Licht der süßen Ruhe
liegen, dem mag es grauen vor dem wirren
Durchdringen der Erscheinungen und dem zöger-
nden Schritt des kommenden Anderen.

Wer aber nicht sein Ich als Mittelpunkt des Be-
stehens ansieht, sondern sich nur als angereichertes
Werkzeug erkennt, wer in großen Zusammenhän-
gen denkt und das Geheimnis eines weltgeschicht-
lichen Prozesses auch aus dessen tiefsten Seelen-
wurzeln und nicht allein aus den materiellen Vor-
gängen zu begreifen sucht, der erschrickt nicht über
die fremden Züge im aufstehenden Gesicht und
verzweifelt nicht wegen der veralteten Gangart
der abließenden Gewalt. Sein nichternes Heimweh
nach vorne hat ihn nicht ungeduldig gemacht.

Solche Menschen dieser Haltung und dieses pro-
letarischen Bewußtseins gibt es. Sie sind keine
abstrakten Figuren, sondern noch warmer Mensch-
lichkeit umhüllte Gestalten. Jedes Glied der Ar-
beiterfront ist ihnen irgendwie bezaubert. Sie sind
aber auch in anderen Schichten möglich, überall da,
wo der Mut zu illusionärem Denken sich
mit inniger Eingebildetheit paart.

Wie viele ihrer sind? Wir wissen es nicht. Es
wird sich zeigen in den schmerzlichen Jahren, die uns
warten.

Was soll mit den Pgs geschehen?

Zu der Frage, was mit den ehemaligen Pgs ge-
schehen soll, äußert sich der sozialdemokratische
Berliner Blattist G. Dahrendorf folgendermaßen:
„Die Sozialdemokratie ist heute wie bereits vor
einigen Monaten der Meinung — übrigens in Über-
einstimmung mit den anderen Parteien — daß
die einfachen Pgs von der Beizahlung und Sähu-
leistung ausgenommen sind. Doch was nützt die
bloße Befreiung? Sie ändert heute wie vor
einem Vierteljahr nichts an der Tatsache, daß die
Praxis in der Behandlung der einfachen Pgs von
einer bedauerlichen Ungleichmäßigkeit ist. Eben-
falls festzustellen ist, daß in manchen Teilen
Deutschlands immer noch aktivistische Nazis
noch oder wieder in Amt und Würden sind.“

München. In Bayern können (nach einer
Erklärung der amerikanischen Militärregierung)
ehemalige Mitglieder der NSDAP, in eine poli-
tische Partei eintreten, wenn sie nach dem
1. Mai 1937 der NSDAP beigetreten sind. Nach
einer Erklärung der Kommunisten erfolgt die Auf-
nahme ehemaliger Nazis in die KPD, nur dann,
wenn sie bei einer jeweiligen geheimen Abstim-
mung die Mehrheit erhalten.

Liebkecht und die Kriegskredite

In der letzten Nummer hat Dr. Rofer daran er-
innert, daß Karl Liebkecht 1914 für die Kriegs-
kredite gestimmt habe. Bei der ersten Abstim-
mung, nämlich in Unterwerfung unter die Partei-
disziplin nämlich, nachdem er in der Fraktion schärf-
stens dagegen gekämpft hatte. Bei späteren Abstim-
mungen hat Liebkecht sich der Parteidisziplin dann
nicht mehr unterworfen, sondern gegen die
Kriegskredite gestimmt.

In Köln ist eine „Atheistische Kulturpartei“
unter Dr. Owig gegründet worden. Sie verlangt
Lösung vom frühlichen Einfluß und Verletzung
christlicher Interessen durch Atheismus.

In Deutschland kommen heute im Durchschnitt auf
fünf Männer neun Frauen.

Foto eines unbekanntem Mädchens

Von K. N. Nikolaus

Es wird lieber genau Menschen geben, die
bestimmen, daß man sich auf Grund eines Fotos in
ein Mädchen verlieben kann. Ich habe es auch
immer bestritten, bis ich erfuhr, daß es möglich ist.

Das Foto, in das ich mich verliebte, war lange
in meinem Besitz. Es zeigte eine junge Dame, die
an einem Geländer steht. Sie blühte schön auf-
wärts in den Himmel. Sie hatte eine Stupsnase
von reiner Keckheit. Und dann hatte sie einen
vollen Mund, der halb offen stand und voller Er-
wartung war. Gerade diese Mischung von Hoff-
heit und Erwartung war es, die die ganze Person
so anziehend machte. Der Vollmond, den sie trug,
war längsgestreift und hatte ein Wabenmuster. Ich
hätte ihn genau studiert, diesen Vollmond. Ich hätte
alles genau studiert auf diesem Foto.

Ja, ich war verliebt in dieses Bild. Ich hätte
auch versucht herauszubekommen, wen es darstellt.
Auf der Rückseite war nämlich mit einem feinen
Stempel ein Fotoverleiher in Hamburg vermerkt,
das den Abzug herstellte. Ich habe an diese Adresse
geschrieben, ob man dort feststellen könne, wer die
junge Dame sei. Man antwortete mir, es sei un-
möglich. Es würden täglich Tausende von Abzügen
gemacht. Wie sollte man da wissen, wer den Abzug
bestellt hatte? Ich sah es ein, es war töricht, daß ich
es überhaupt versucht hatte. Aber man macht
solche Sachen eben, wenn man verliebt ist.

Es war der einzige Anhaltspunkt, den ich hatte.
Ich fand das Foto nämlich in der Bahn in einem
Abteil, in das ich einstieg. Daneben lag noch ein
erdbebenzerlöschendes Zylinder. Offenbar war eine To-
liche mitgenommen, und eine Dame hatte die Sachen
verloren. Schon als der Fahrt betrachtete ich das
Foto lange. Es gefiel mir gleich sehr gut. Erst spä-
ter verließ ich mich.

Lange Zeit war das Foto in meinem Besitz,
und ich hatte es mir nicht übergeben. Es war mir
alles genau vertraut. Ich wußte auch, warum ich
ihne Augenpartie in allen Mochen. Weil diese Un-
bekannte denselben Blick hatte wie meine Jugend-
liebe. Ja, und dann der Mund. Ich hörte eine un-
gehoört zarte Stimme kichern, wenn ich ihn ansah.

Aktenstück UdSSR. 170

Ein Dokument über die systematische Ausplünderung Frankreichs

In Nürnberg hat vergangene Woche der russische
Staatsanwalt ein sensationelles Dokument vorgelesen,
das Aktenstück 170, einen topographischen Bericht
über eine Konferenz der Reichskommissare, die un-
ter Vorsitz von Göring am 6. August 1942 in
Berlin stattgefunden hat. Göring hat bei dieser Ge-
legenheit keine Befehle für die Ausplünderung in
Sowjetrußland und den anderen besetzten Gebieten
Europas gegeben. Dabei kam er auf Frankreich,
„dieses einzigartige Paradies“, zu sprechen und
sagte: „Ich muß feststellen, daß wir aus diesem
Land nicht genügend Vorteile ziehen. Wir müssen
die Bauern dazu anhalten, mehr zu arbeiten; die
Bevölkerung hat zuviel zu essen, und das ist ein
Skandal... Wenn zufällig einmal ein deutscher
Kraftwagen vor einem Pariser Restaurant hält,
dann ist das eine große Sache. Vor den gleichen
Restaurants kann man aber Dutzende von fran-
zösischen Wagen bemerken und niemand scheint
hierbei etwas zu finden. Ich habe gar nichts dage-
gen, daß Sie, meine Parteigenossen, ein Restaurant
haben, wo Ihnen die besten Gerichte vorgelegt
werden. Ich will aber nicht, daß Franzosen den
gleichen Vorteil haben; ihnen allein kommt das
Beste zu, was wir zu bieten haben.“

„Ich habe Sie aber nicht hierher gerufen, um
Ihnen ausschließlich über Ernährungsfragen etwas
zu sagen. Es handelt sich schließlich um Plün-
derung. Meine Absicht ist es, zu unter-
suchen, weshalb wir nicht die Möglichkeit haben, ein-
sach alles zu kaufen, was sie in die Heimat mit-
bringen wollen. Es ist natürlich nicht mehr davon
die Rede, die jüdischen Geschäfte zu beschlagnah-
men. Das müßte mir am Anfang unseres Regimes
tun, heute kommt es lediglich darauf an, daß wir
uns bedienen können, was es uns gerade paßt.
Man hat behauptet, daß wir damit in Frankreich
die Inflation hervorzurufen werden. Was kann
es uns schon ausmachen, wenn dies der Fall ist?
Es wird zu einer derartigen Inflation kommen,
daß das Wirtschaftssystem Frankreichs wahr-
scheinlich völlig zusammenbrechen wird. Der Franc
wird aufhören, mehr wertvoll als ein Stück Toilet-
papier. Dann erst wird Frankreich so weit herunter-
gekommen sein, wie wir wollen. Vielleicht werden
Sie mir entgegenhalten: was wird bei alledem
aus der Außenpolitik Kanals? Das ist mir voll-
kommen gleichgültig.“

„Sie können sich keine Vorstellung von der
Unerschöpflichkeit der Franzosen machen. Unsere
Freunde verlangen jahrelange Summen, wenn sie
wissen, daß ein Deutscher etwas kaufen will. Im
allgemeinen nehmen sie dreimal mehr, wenn einer
der Reichsmarschall selbst sich für etwas zu inter-
essieren scheint, dann verlangt man fünfmal mehr.
So habe ich einen Wandteppich kaufen wollen,
dessen Preis auf 2 Millionen Francs festge-
setzt war. Als die Verkäuferin des Geschäftes erfuhr,
daß es für mich bestimmt sei, verlangte sie 3 Mil-
lionen. Ich war daher gezwungen, mich an die
französischen Behörden zu wenden, die nach langem
Hin und Her der betreffenden Dame zu versichern
gaben, daß derartige Profiteure einer Verhaftung
wie mir gegenüber nicht am Werke seien.“

„Mich interessiert einzig und allein, daß wir die-
ser Nation, die endlich unter unsere Herrschaft ge-
kommen ist, alles wegnehmen, was mög-
lich ist, alles was wir noch in Deutschland
brauchen können. Die Statistiken der letzten Jahre
sind mir sch... egal. Im vergangenen Jahr hat
Frankreich 3,5 550 000 Tonnen Weizen nach
Deutschland exportiert. Dieses Jahr verlangte ich
1 200 000 Tonnen. In 14 Tagen wird über diese
Frage Frankreich ein Plan vorgelegt werden, und
ich kann Ihnen dafür garantieren, daß es keine
unnötigen Diskussionen geben wird. Was aus den
Franzosen werden wird, ist mir vollkommen
gleichgültig. Frankreich ist nach wie zum
Beibehalten gedrückt worden wie Deutschland; und
es wird mir dieses Jahr meine 1 200 000 Tonnen
liefern.“

In diesem Zusammenhang sagte Göring aus-
einander, daß die Getreidelieferungen Frank-
reichs an Deutschland von 135 000 auf 350 000
Tonnen und die Fettlieferungen von 23 000
auf 600 000 Tonnen steigen werden. Die Rationie-
rungen würden verdoppelt, diejenigen anderer
Güter verzehnfacht werden. Im Jahre 1941 habe
Deutschland keinen Wein verlangt; im Jahre 1942
sollten dagegen 6 Millionen Hektoliter geliefert
werden.

Eine Leichenindustrie

Was die Schilderungen der Massenmorde im
Osten, die der russische Staatsanwalt Smirnow
letzte Woche in Nürnberg vorgetragen hat,
so besonders grauenvoll macht, ist nicht so sehr die
Menschenmord selber, sondern die tolle Ratio-
nalisierung, mit der dabei mit in irgen-
demmaßen „gearbeitet“ wurde. Wenn man ein
paar tausend Toten, Russen oder Juden umbrachte,
so mußten diese sich nicht nur vorher aussuchen
und ihre Kleider äußerlich nach der Art getrennt
auf Haufen legen, Anzug extra, Hemd extra, Stiefel
extra; man ersparte sich auch die Arbeit des Be-
grabens, indem man die Opfer sich zuerst ins
Grab legen ließ und sie dann dort schichtenweise
maschinell erdhob. War die unterste Schicht „er-
ledigt“, mußten die nächsten sich auf die noch warmen
Leichen legen, um liegend zu marieren, bis der
sigarettenrauchende SS-Mann am Grabrande seine
Machtmenschen spielen ließ und so fort, bis das
Wollengrab voll war.

Der russische Ankläger las die trockene Geschäfts-
forensik vor, die mit verschiedenen Firmen ge-
führt wurde, die Begräbnisstätten bauten,
er legte dem Bericht Töpfe mit Seife aus
Menschenhaare und mehrere Stücke Men-
schenhaut vor, wie es in Rußland und Außer-
halb hergestellt wurde. Gauleiter Forster von Danzig,
Reichsgesundheitsführer Conti und andere
Berichte hielten die neue Industrie voll unterrichtet.
Die Bewohner von Danzig, die sich der Seife be-
dienten, fanden sie „ausgezeichnet“. In Außer-
halb sind über 4 Millionen Menschen umgebracht
und „verwertet“ worden, in Maidanek 1,5 Mil-
lionen.

Es ist in Nürnberg ein Film vorgeführt wor-
den, der u. a. Aufnahmen aus dem Keller des Ana-
tomischen Instituts in Danzig zeigt, wo den Lei-
chen von Auschwitz und von anderen Todeslagern
die Haut zum Gerben abgezogen und das Fett für
die Seifenfabrikation entnommen wurde. Die un-

Unruhige Kontinente

Das Wirtschaftspröblem in USA.

Washington. Der Arbeitsminister der Ver-
einigten Staaten hat erklärt, daß nach der De-
mobilisierung der amerikanischen Streitkräfte am
30. Juni 1946 die Zahl der Arbeitslosen sechs
Millionen betragen wird. Gegenwärtig gibt es in
den Vereinigten Staaten drei Millionen Arbeits-
lose. Der Minister wies darauf hin, daß es Arbeits-
möglichkeiten für 34 Millionen Menschen gibt, und
daß diese Zahl auf 60 Millionen erhöht werden
müßte, um die Arbeitslosigkeit vermeiden zu können.

London. Der Präsident des USA-Kongresses
industrieller Organisationen, Philip Murray,
äußerte sich laut „Daily Herald“ angelegentlich über die
zunehmenden Streikenden in den Vereinig-
ten Staaten dahin, daß Amerika einer größeren
Wirtschaftskatastrophe entgegengehe
als 1929. Ihre Hauptgründe seien die ungestörten
Lohnfragen, das revolutionäre Streiksystem, die
schnellen Entlassungen aus der USA-Wehrmacht,
sowie Fehlorganisationen der Arbeitslosigkeit. Die
Schwerindustrie der USA zeige ihre Produktion
auf überhöhter Höhe.

Pittsburg. Der Bürgermeister von Pitts-
burg hat Präsident Truman aufgefordert, die Elek-
trifizierungsarbeiten der Stadt zu requirieren, um den
Streik zuvorzukommen, der auf 26. Februar festge-
legt worden ist, wenn die Verhandlungen zwischen
der Gewerkschaft und der Gesellschaft nicht zu einem
Ergebnis führen könnten.

Detroit. „Es ist kein Abkommen abgeschlos-
sen worden; die Berichte über ein angebliches Ab-
kommen entsprechen nicht der Wahrheit.“ Dies ist
der Text eines Telegramms des Präsidenten der
Arbeitergemeinschaft der General Motors.

Mitläufers Traum

Herr Mitläufer war einer von Hitlers Spätläu-
fern — Pg. von 1941. Er hatte einen schrecklichen
Traum. Von der Behörde erhielt er eine Postkarte
folgenden Inhalts: Sie haben sich morgen früh
8 Uhr pünktlich zur Entnazifizierung einzu-
finden. Seife und Handtuch sind mitzubringen.

Mitläufer war pünktlich zur Stelle, wurde mit
vielen anderen in einen kalten Raum geführt und
mußte sich dort entkleiden. Daraufhin wurde ihm
sein braunes Fell über die Ohren gezogen und kam
in einen großen Rottich zum Bleichen. Seine poli-
tische Gesinnung wurde auf einen Kleiderbügel
gehängt und mit einer langen Stange in einen
heißen Ofen geschoben und dort chemisch gerei-
nigt, während seine Weltanschauung in einem
großen Schraubstock zurückgezogen wurde. Wäh-
renddessen wurde dem nun völlig nackten Mit-
läufer eine Tasse heißer demokratischer Kraftbräu
verabreicht, was ihn sichtlich stärkte. Anschließend
erhielt er seine „Brocken“ zurück und konnte nach
Hause spazieren.

Mitläufer erwachte. Es war Sonntag, neun Uhr
früh, und die Sonne malte kleine Lichtringe auf
den verbläuteten Fleck an der Wand, wo einst das
Bild des „größten Feldherrn aller Zeiten“ gehangen
hätte.
Stefried Sommer

verwertbaren Reste wurden zu Dünger verar-
beitet.

Der Bericht fährt fort: „Auf der schmach beleuch-
teten Ankommensbahn liehen die 20 Verbrecher im
allgemeinen den schrecklichen Blicken, die auf der
Leinwand zu sehen sind, Beachtung zu schenken.
Für Dönitz hält oft die Augen geschlossen, und
Topen verdirgt sein Gesicht in beiden Händen.
Schacht, der während der ersten Fortführung
im Dezember der Leinwand den Rücken gelehrt
hatte, zeigt dieses Mal großes Interesse. Rudolf
Heß ist in die Lesartüre von Aften oder von Kri-
minatromanen vertieft. Zweifelslos will er mit die-
ser Haltung seine Bezeugung für das Gericht zer-
streuen. Streicher, von dem keine Komplizen im-
mer mehr abriden, sentt seinen Blick häufig gegen
die Decke, Göring unterläßt es ausnahmsweise,
die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Als das
Licht wieder eingeschaltet wird, sieht man überall
im Saal Gesichter, die von Schrecken und Empö-
rung gezeichnet sind. Der Vorlesende drückt den
Mund aus, nicht noch weitere Darstellungen die-
ser grauenvollen Vorgänge zu hören; er hebt aus
diesem Grunde die Sitzung viel früher auf, als
dies gewöhnlich der Fall ist.“

Thomas. Er erkennt an, daß gewisse Fortschritte
erzielt worden sind, daß aber die Lohnfrage noch
keine Lösung gefunden hat.

Regensburg. Neue Streiks drohen in den
Bereinigten Staaten auszubrechen. So fordern die
Reunorfer Transportarbeiter eine Lohnsteigerung
von 2 Dollar pro Tag. Der Verband der ameri-
kanischen Telefonarbeiter hat ebenfalls neue Lohn-
forderungen erhoben.

Palästina, Aegypten, Indien

Jerusalem. In Tel Aviv und Haifa haben
heftige Kämpfe zwischen Polizei und jüdischen Na-
tionalisten stattgefunden, die eine größere Anzahl
von Opfern geordert haben.

Kairo. In Kairo hat es Unruhen gegeben. Nach
anschlüssigen ruhigen Streifenkumgebungen schritt
die extreme Menge zu Plünderungen und Brand-
stiftungen. Englische Streitkräfte mußten das Feuer
eröffnen. Auch in Alexandria ist es zu antienglis-
chen Kundgebungen gekommen.

London. In der indischen Marine ist eine
schwere Meuterei ausgebrochen. Es hat blutige
Kämpfe mit Regierungstruppen gegeben.

In China haben Demonstrationen für rasche Zu-
rückziehung der russischen Truppen aus Indo-
china stattgefunden.

Ein französisch-sinesisches Abkommen sieht die Zu-
rückziehung aller chinesischen Truppen aus Indo-
china vor.

Die Wahlen in Argentinien sind bei heftiger
Wahlteilnahme ruhig verlaufen.

Plauderei über Druckfehler

In der Fremde, der foreigerehenden Vaterhand
entbehrend, erleidet Geschriebenes, bei seinem
Uebergang in Zeitungsdruck, wunderliche Verände-
rungen, deren Unheimliches es ist, daß ihnen eine
gewisse rätselhafte Gesetzmäßigkeit innewohnt.

Manches kann ich mir ja erklären, zum Beispiel
das mit den Bezeichnungen. Der Seher bedient sich
wohl der Einfachheit halber einer Art Komma-
diante (gebaut wie eine Zuckerrübe), aus der er
Beiträge über den fertigen Sach freud. Wo sie
eben hinfallen, dort schlagen sie Wurzeln und
haften. Wie zartes Unkraut, das aus den Wauer-
ungen spriest, blühen sie zwischen den Worten.
Aber wie ist es mit den Abzügen? Wie kommt es,
daß sie im Druck ganz wo anders stehen, als wo sie
im Manuskript, durch den Beginn einer neuen
Zeile und überdies durch einen deutschen Haken
formlich gemacht, standen? Jeder Seher, ja sogar
jeder Redakteur, weiß doch, daß die Wirkung des
Bedruckten, außer von ein paar anderen Klein-
heiten, auch von den Atempausen und Pünktchen
abhängt, zu denen das Druckbild den Leser nötigt.
Welche Possen, diese Bauern willkürlich zu ver-
wickeln oder dort hineinzuhängen, wo sie eng
Zusammengehöriges auseinanderreißen, den Blut-
kreislauf des Textes gemein unterbrechen. Ich kann
nicht glauben, daß die Zeitungen, für die ich schrei-
ben ich das Vergnügen habe, mit Absicht so tun.
Bleibt also nur anzunehmen, daß es rein forma-
lzerische Ermögungen sind, von denen die Offi-
zine bei Verteilung des Schmarrens auf dem Wei-
chen, bei der Zusammenfassung des Textes in grö-
ßere oder kleinere Zeilenhäufchen, sich leiten läßt.
Meine Artikel werden offenbar durcheinander in Hin-
sicht auf die optische, rein ornamentale Wirkung
des Druckbildes abgeteilt, so war, daß ihr Anblick
auch denen, die nicht lesen können, ja vor allem
denen, ästhetische Freude bereitet.

So ein Schriftsteller hat es ja, das gebe ich zu,
nicht leicht. Man zwingt ihm oft Sachen auf, die
keiner innersten Natur ganz und gar zuzubekom-
men. Aber er merkt sich! Verdrückt er einmal, ihm
mit dem Wort „kosmisch“ hineinzulegen. Im Druck
wird doch immer, auch wenn Sie das „i“ in einem

eigenen vorkommandierten Brief mitgeteilt haben,
„kosmisch“ stehen. Das Kosmische ist nun einmal für
den Seher das Komische, und nichts wird ihm von
dieser Weltanschauung — die mir ja tief symp-
thisch ist — abbringen.

Zu sicheren Scheitern ist auch das Internieren
verurteilt, ein „Komplement“ in die Zeitung
sammeln zu wollen. Es wird immer ein „Kom-
plement“ daraus. Seher sind höchste Leute. Sie
sagen „Gott grüß die Kunst“ und, einer arligen
Trabition ihres Berufes getreu, „Excusoz“, und
wo sie ein Kompliment anbringen können, tun sie
es.

Im allgemeinen will ich ja über Druckfehler nicht
sagen. Ich bin kein Bedant. Wenn die Zeitung den
Schriftsteller, den ich beharrlich Dynamisch,
beherlich Dynamo druckt, lieber Himmel, das ist
Weltschmerz. Sie wird schon wissen warum. Und
geringfügige Textabänderungen, wie „Bentli“ statt
„Detail“, „geschlechtlich“ statt „geschichtlich“, „Rub-
poden“ statt „Rubgloden“, „Rattenhaus“ statt
„Warenhaus“, machen die Diktion nur lastiger, so-
wie auch lebhafte Feilen nur der Beklung zugute
kommen. Es besteht hier überdies immer die
Chance, daß der Leser, im geborztenem Sach ratlos
berumflüsternd, nicht den Autor, sondern sich für
einen Trottel hält. Eine Chance, von der, wie be-
kannt eine ganze literarische Richtung der letzten
Zeit gelebt hat, und zwar gar nicht schlecht.

Klagen mir nicht über Druckfehler. Mancher
Schriftsteller dankt ihnen sein Prestige, manche
Wängel des Talents wurden schon mehr als aus-
geglichen durch Defekte des Drucks, und oft sind es
allein die Fehler, die dem Text den vermitrenden
Opplang geben, den der Schriftsteller aus eigenem
Ihm zu geben vermocht hätte.

Laßt die Druckfehler! Man weiß nicht, moorn
man tief wird.
Altrod Polgar

Es stieg langsam und stult wie ein Hexameter
voran, und seine Frau trippelte wie ein Penta-
meterchen hinten drein.

Einer der Hauptteile der Ehe ist der, einen
Resuch, den man nicht ausstehen kann, zu seiner
Frau zu weisen.
Georg Christoph Lichtberg

Der Reichstagsbrand

Heute weiß man es, daß Hermann Göring für den Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 verantwortlich ist. Auf seine persönliche Anweisung hin...

Ich immer noch Leute, die über dieses erste große Verbrechen Hitlers und Görings nicht genügend unterrichtet sind. Im Oktober 1933 kam dann der Prozeß vor das Reichsgericht...

mächten zu einem Kompromiß zu kommen. Schellenberg hätte den für einen vernünftigen Menschen kaum lösbaren Auftrag...

Als dieser Plan, wie es ganz selbstverständlich war, völlig scheiterte, ging Himmlers Moral einfach in die Luft. Er trug nämlich ein stark mißtrauisches...

In Godesberg ist Himmlers Bibliothek gefunden worden. Sie enthält dreizehn Bände. Man bemerkt...

In Baden-Baden ist eine Ausstellung „Hitlers Rechtfertigung“ eröffnet worden, die als eine Art Nürnberger Prozeß...

Die bewährte Methode: Bei der politischen Heberzeugung eines ehemaligen Regensburger Schülerjungen ist die Vorgeschichte...

Der Brandstifter



Strafgesetzbuch Paragraph 307: Die Brandstiftung wird mit Zuchthaus nicht unter zehn Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft...

Der Weltfriedenshüter

Der Generalkonzeptionsrat der DNL, der Kormogor, ist wie kein anderer Kollege seines Amtes...

Umschau im Lande

Stuttgart. Diebstähle aus Eisenbahnmotoren, Bahnhöfen, Güterbahnhöfen oder Depots werden in Zukunft mit dem Strafen einsehlich der Todesstrafe bestraft...

Stuttgart. In einem Lagerhappen des Reichsbahnverkehrsamtes auf dem Gelände des Stuttgarter Hauptbahnhofs stand ein Brand aus...

Stuttgart. Von den bei dem Straßenbahnunfall am letzten Sonntag verstorbenen Personen sind im Laufe der letzten Tage noch drei weitere...

Stuttgart. Ein schrecklicher Tod fand dieser Tage eine Handwerkerin. Bei der Unternehmung des Hauses...

Währerbach. Eine Witwe, deren Mann vor vier Jahren als gefallener Soldat wurde, erhielt wenige...

Tage vor ihrer Wiederheiratung die Nachricht, daß sich ihr Gemahl in russischer Gefangenschaft befindet...

Konstantin. Immer wieder stehen Angehörige der Wehrmacht vor Gericht. Ein Angehöriger und ein Zivilist...

Regen. Im nachherigen Fluß durch vergangene Monate in drei Bauernhöfen nacheinander Feuer aus...

Das geht alle an. In zunehmendem Umfang verfallen Personen, die in anderen Zonen ihres Wohnorts...

Gesellen- und Meisterprüfung. Die Handwerkskammer Reutlingen macht darauf aufmerksam...

Kieferärztliche Untersuchungsstelle. Seit 24. Februar ist in der leiberrigen Zahnklinik der Sanitätskammer eine kieferärztliche Untersuchungsstelle...

Vermögensschaden, Kriegsgefangenen dienst. An alle ehemaligen Wehrmachtangehörigen der früheren deutschen Wehrmacht...

Radio Stuttgart sendet: Mittwoch, 27. Februar, 10.00 Schlußak - Franz Schubert...

Der Herr Unteroffizier

Die Berufssoldaten im Dritten Reich. Ich habe in meinem Appell an die Reinigungskommissionen vom 14. Dezember u. S. die Forderung erhoben...

Wie man sieht, bin ich hier mit allen meinen Kritikern durchaus einig, die schreiben, daß die Berufssoldaten...

Wie man sieht, bin ich hier mit allen meinen Kritikern durchaus einig, die schreiben, daß die Berufssoldaten...

Wie man sieht, bin ich hier mit allen meinen Kritikern durchaus einig, die schreiben, daß die Berufssoldaten...

Wie man sieht, bin ich hier mit allen meinen Kritikern durchaus einig, die schreiben, daß die Berufssoldaten...

Wie man sieht, bin ich hier mit allen meinen Kritikern durchaus einig, die schreiben, daß die Berufssoldaten...

Wie man sieht, bin ich hier mit allen meinen Kritikern durchaus einig, die schreiben, daß die Berufssoldaten...

Wie man sieht, bin ich hier mit allen meinen Kritikern durchaus einig, die schreiben, daß die Berufssoldaten...

Wie man sieht, bin ich hier mit allen meinen Kritikern durchaus einig, die schreiben, daß die Berufssoldaten...

Vorkämpfer für den Frieden

Zwei Generale der alten deutschen Armee haben sich nach dem ersten Krieg der Friedensbewegung angeschlossen...

General a. D. Deimling ist Anfang Februar 1944 im Alter von 81 Jahren in Baden-Baden gestorben. General a. D. Schönitz...

General a. D. Deimling ist Anfang Februar 1944 im Alter von 81 Jahren in Baden-Baden gestorben. General a. D. Schönitz...

General a. D. Deimling ist Anfang Februar 1944 im Alter von 81 Jahren in Baden-Baden gestorben. General a. D. Schönitz...

General a. D. Deimling ist Anfang Februar 1944 im Alter von 81 Jahren in Baden-Baden gestorben. General a. D. Schönitz...

General a. D. Deimling ist Anfang Februar 1944 im Alter von 81 Jahren in Baden-Baden gestorben. General a. D. Schönitz...

General a. D. Deimling ist Anfang Februar 1944 im Alter von 81 Jahren in Baden-Baden gestorben. General a. D. Schönitz...

General a. D. Deimling ist Anfang Februar 1944 im Alter von 81 Jahren in Baden-Baden gestorben. General a. D. Schönitz...

General a. D. Deimling ist Anfang Februar 1944 im Alter von 81 Jahren in Baden-Baden gestorben. General a. D. Schönitz...

General a. D. Deimling ist Anfang Februar 1944 im Alter von 81 Jahren in Baden-Baden gestorben. General a. D. Schönitz...

Sport vom Sonntag

Handball. Stadtspiel Mannheim - Frankfurt 19:8.

Boxen. Eine hervorragende Kampf lieferte bei den Stuttgarter Amateurboxkämpfen der Heidelberger Weltmeister...

Im Stadtkampf Wiesbaden - Frankfurt siegte die Wiesbadener Boxer mit 10:8. Dabei kam Altmeister Kopp...

In der Weltmeisterschaft der Berufsboxer hat Amerika ein verblüffendes Erfolg erzielt. Von sieben Weltmeistern...

Im Ringkampf Stuttgart - Bamberg 6:5. In einem Ringkampf in Stuttgart-Ferndorf gewann im Federgewicht...

Im Ringkampf Stuttgart - Bamberg 6:5. In einem Ringkampf in Stuttgart-Ferndorf gewann im Federgewicht...

Im Ringkampf Stuttgart - Bamberg 6:5. In einem Ringkampf in Stuttgart-Ferndorf gewann im Federgewicht...

Im Ringkampf Stuttgart - Bamberg 6:5. In einem Ringkampf in Stuttgart-Ferndorf gewann im Federgewicht...

Im Ringkampf Stuttgart - Bamberg 6:5. In einem Ringkampf in Stuttgart-Ferndorf gewann im Federgewicht...

Im Ringkampf Stuttgart - Bamberg 6:5. In einem Ringkampf in Stuttgart-Ferndorf gewann im Federgewicht...

Im Ringkampf Stuttgart - Bamberg 6:5. In einem Ringkampf in Stuttgart-Ferndorf gewann im Federgewicht...

Im Ringkampf Stuttgart - Bamberg 6:5. In einem Ringkampf in Stuttgart-Ferndorf gewann im Federgewicht...

Im Ringkampf Stuttgart - Bamberg 6:5. In einem Ringkampf in Stuttgart-Ferndorf gewann im Federgewicht...

Im Ringkampf Stuttgart - Bamberg 6:5. In einem Ringkampf in Stuttgart-Ferndorf gewann im Federgewicht...

Im Ringkampf Stuttgart - Bamberg 6:5. In einem Ringkampf in Stuttgart-Ferndorf gewann im Federgewicht...

Im Ringkampf Stuttgart - Bamberg 6:5. In einem Ringkampf in Stuttgart-Ferndorf gewann im Federgewicht...

Die sangstfeudigen Schwawwälder

Der Gesang ist der Wesensausdruck der Volksseele. Auch bei uns im Schwarzwald. Nichts im Leben und Treiben unserer Schwawwälder gibt es, das nicht im Liede seinen Ausdruck fände.

Unsere Volkslieder reichen bis in die älteste Zeit unserer Geschichte zurück. Sie haben sich von Generation zu Generation fortgeerbt und leben als wertvolles Volksgut von Geschlecht zu Geschlecht.

All diese Tatsachen verpflichten uns, unsere Volkslieder nicht verstümmen zu lassen. Das ist eine spezielle Aufgabe unserer Gesangsvereine. Fast jede Gemeinde hat einen Männergesangsverein oder wenigstens einen Kirchenchor.

Neuer Bürgermeister

Die Gemeinde Gündringen bei Nagold hat in der letzten Zeit einen neuen Bürgermeister erhalten, nachdem Bürgermeister Wehrstein lange Jahre hindurch an der Spitze der Gemeinde gestanden hatte.

Autobuslinie Altensteig — Dornstetten

Die Verkehrsverhältnisse im hinteren Nagoldtal waren immer schon ein Problem, das den Behörden Sorgen bereitet hat. Vor dem Kriege hatte man indessen nach den verschiedenen Richtungen hin einigermaßen gute Verbindungen.

Gesundheitszustand in Nagold erfreulich

Als erfreuliche Tatsache ist festzustellen, daß der Gesundheitszustand der Nagolder Bevölkerung ein recht guter ist. Ansteckende Krankheiten sind nicht aufgetreten, und die üblichen, jahreszeitlich bedingten Krankheitserscheinungen halten sich in den gegebenen Grenzen.

Die ärztliche Betreuung ist sehr gut zu nennen. Dr. Beck, der in den letzten Kriegsjahren schon nach seiner Rückkehr nach Nagold, seines Praxis ausübte, ist nach wie vor als praktischer Arzt tätig.

Ex starben

Seine Leopold, geb. Mutterer, im Alter von 85 Jahren am 7. 2. 46. Die treuenden Hinterbliebenen: Witwe, 16. 2. 1946. Die Beerdigung fand am 14. 2. in Stuttgart statt. Carl Christian Ditt, Ortsvorsteher i. R., am 18. Febr. 46 im Alter von 92 Jahren. Familie: Schillinghamer, Neuenbürg, des 22. Februar 1946.

Bürgermeister-Dienstversammlung in Calw

Errichtung eines Kreisbeschaffungsamtes — Zucker für die hungrigen Bienen

Unter dem Vorsitz von Landrat Wagner, der mit Weitblick, Umsicht und Tatkraft in gutem Einvernehmen mit den Besatzungsbehörden die Geschicke des 100 000 Einwohner zählenden Kreises leitete, traten sämtliche Bürgermeister nebst den leitenden Beamten der größeren Städte, den Verwaltungsaktoren und den Referenten des Landratsamtes zu einer instruktiven Tagung in der Kreisstadt zusammen, um sämtliche aktuellen Fragen einsehend zu behandeln.

An der Tagung nahm zeitweilig auch der Herr Gouverneur, Commandant Frénoy, teil, der, erfreulicherweise an den Geschicken des Kreises lebhaft interessiert, mit seltener Energie, Scharfblick und Verständnis für die Bedürfnisse und Eigenarten unseres Kreises alles tat, um insbesondere zwei Faktoren sicherzustellen: Ernährung und Sicherheit.

Hinsichtlich der Verpflegung ist, wie er u. a. ausführte, die Hauptfrage die, wie die Ernährung in der Zeit von Juli bis September nicht nur bei uns, sondern in ganz Europa sicherzustellen ist. Der Kreis Calw wird seine eigenen Kräfte mobilisieren müssen. Bei Kartoffeln und Getreide, den Hauptnahrungsmitteln, wird die Versorgung klappen, zumal ein Ausgleich innerhalb der drei Kreise Calw, Hoch und Freudenstadt, die der Herr Gouverneur kontrolliert, möglich ist.

Der Herr Gouverneur kam dabei auf gewisse Vorkommnisse der letzten Zeit zurück und rißte scharf das Vorgehen von Jugendlichen, die sich zu törichtem Unbesonnenheiten hier und da hinreißen ließen. Er ist gewillt, Strafen und Sanktionen einzutreten zu lassen, erkennt aber an, daß der Gestühl der Bevölkerung vernünftigerweise ist auch dafür, daß das deutsche Jugendschutzgesetz bei uns wieder seine Anwendung findet.

Die Referate waren jeweils von einer Aussprache begleitet, die manches klärte. Die ganze Tagung brachte eine Fülle von Belehrungen und Anregungen, die, wenn sie in die Tat umgesetzt werden, sich zum Segen des Kreises auswirken.

um die von den Nationalsozialisten verhetzte Jugend auf den rechten Weg zu bringen. Hinsichtlich der Heimkehr von Kriegsgefangenen wünschte er, daß die Bürgermeister ihnen betreuend und aufklärend zur Seite stehen möchten, damit sie sobald wie möglich zu einem neuen Leben zurückfinden. Wünschenswert wäre es nach seiner Ansicht auch, wenn sich die Vertreter der zugelassenen demokratischen Parteien um die Aufklärung der Kriegsgefangenen bemühen würden.

Landrat Wagner, der dem Herrn Gouverneur den Dank der Kreisbewohner für seine ersprießliche Tätigkeit im Kreise aussprach, betonte in seinen Einführungs- und Schlussworten, daß doch alle Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer und die ganze Bevölkerung mithelfen möchten, die Jugend zur Disziplin anzuhalten und den Kreis vor unangenehmen Weiterungen zu bewahren.

Während der Tagung sprach Abteilungsleiter Manz vom Arbeitsamt Nagold über die Arbeitsverhältnisse und die Möglichkeiten des Arbeitseinsatzes im Kreise Calw. Hauptmann Bammerl, der Leiter des Landespolizeikreises Calw, über die Neuordnung des Polizeiwesens, Dr. Weiler über das Problem der Ostflüchtlinge und Evakuierten, Reg.-Oberinspektor Hilberer über das Feuerlöschwesen, Landwirtschaftsrat Pfetsch über landwirtschaftliche Fragen, insbesondere über die Frühjahrsbestellung, Kreisamtmann Rebmann über Ernährungs-, Wirtschafts- und andere Fragen, wie auch über die Denazifizierung, der Leiter der Abteilung für Kriegeschädigten- und Hinterbliebenen-Fürsorge Wagner über sein Ressort und Reg.-Oberinspektor Hermann für den Untersuchungsausschuß, der sich mit der Säuberung der Wirtschaft von nationalsozialistischen Einflüssen befaßt.

Wir kommen auf Einzelheiten der Tagung noch zurück, wollen aber auf zwei wichtige Neuordnungen heute hinweisen: Ein Kreisbeschaffungssamt bzw. -lager wird beim Landratsamt ins Leben gerufen. Hierhin werden von den Gemeinden alle die Gegenstände geliefert, die von den Besatzungstruppen benötigt werden, damit in Zukunft nicht mehr einzelne Gemeinden allein die Besatzungsleistungen zu tragen haben, sondern der ganze Kreis und da insbesondere die Gemeinden, die bisher von Kriegereignissen verschont geblieben. Dann ist hinsichtlich der Ernährungsfrage von Wichtigkeit, daß es eine unbedingte Notwendigkeit ist, um unsere Bienenbestände vor dem Verhungern zu bewahren, daß die Erwachsenen im Kreise Calw auf 100 g der ihnen im Februar zustehenden Zuckerration verzichten. Es verbleiben also noch 100 g pro Person.

Die Referate waren jeweils von einer Aussprache begleitet, die manches klärte. Die ganze Tagung brachte eine Fülle von Belehrungen und Anregungen, die, wenn sie in die Tat umgesetzt werden, sich zum Segen des Kreises auswirken.

Abwesenheit tätig war und noch ist. Auch die zahnärztliche Betreuung der Bevölkerung von Nagold und Umgebung ist gut. Dentist Th. Schaffke konnte schon bald nach Kriegsende seine ausgedehnte Praxis aufnehmen. Für den noch nicht zurückgekehrten Dr. Holzinger betreut Frau Dr. Köhler die Patienten. Die Praxis des noch abwesenden Dr. Bunnert hat Frau Dr. Hourand, die Tochter des bekannten, von den Nazis verfolgten Freiburger Oberbürgermeisters Bender, inne; auch ihr Gatte, Dr. Hourand, der manchmal Nagolder bekannt ist, kehrt zurück. Als weiterer Zahnarzt ist Dr. Keil in Nagold tätig.

Da auch die Nagolder Apotheke alles in ihren Kräften Stehende tut, um die Bevölkerung von Nagold und Umgebung mit den notwendigen Heilmitteln zu versehen, ist hinsichtlich der ärztlichen Betreuung gut gesorgt, zumal ja auch das staatliche Gesundheitsamt sich in Nagold befindet und seine Pforten geöffnet hält. Jeden Monat findet hier eine fachärztliche Untersuchung der Tuberkuloseverdächtigen statt. Auch werden alle Soldaten, die aus der Kriegsgefangenschaft heimkehren, hier fachärztlich auf Lungenkrankheiten untersucht und durchleuchtet.

Oberlehrer A. Schwarz in Altensteig trat in den ihm gern geöffneten Ruhestand. Sein Fach war und ist die Naturwissenschaft. Als Forscher auf diesem Gebiet ist er im ganzen Lande bekannt und geschätzt. U. a. zählt er zu den Mitarbeitern des Naturhistorischen Instituts in Stuttgart. In Altensteig ist er seit dem Jahre 1912 tätig. Er feierte kürzlich seinen 66. Geburtstag.

Im Alter von beinahe 77 Jahren starb letzter Tage in Nagold Prokurist Gottlieb Schumacher. Mit ihm ist eine nicht nur in Nagold,

sondern weit darüber hinaus bekannte und geschätzte Persönlichkeit dahingegangen. Sohn des ersten Sekretärs des Philosophen Friedrich Nietzsche, war Herr Schumacher ein Mann von ungewöhnlicher Begabung und tiefgründigem Wissen. Er hatte viele europäische Länder bereist und sprach nicht nur eine Reihe moderner Sprachen, sondern beherrschte vor allem auch das Lateinische, Griechische und Hebräische. Herr Schumacher war das geistige Haupt der Möttlinger Bewegung, die Evangelisation war ihm Lebensaufgabe. Bis ins hohe Alter hinein erhielt er sich seine geistige Frische, 33 Jahre, bis zum 75. Lebensjahr, war er Prokurist der Schwarzwälder Seidenfabrik und hatte am Emporblühen dieses angesehenen Unternehmens hervorragenden Anteil.

Vor dem Tode des Ertrinkens gerettet Die Waldach, die bei Nagold in die Nagold fließt, führte in der letzten Zeit wiederholt Hochwasser. In Lützenhardt geriet ein fünf Jahre alter Junge in die reißenden Fluten und wäre unzweifelhaft ertrunken, wenn ein anderer Junge, der im vierten Schuljahre steht, den Kleinen nicht aus den Fluten gerettet hätte.

Der älteste Einwohner Neuenbürgs gestorben Am 18. Februar verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 92 Jahren Ortsratgeber a. D. Christian Dödt. Der Verstorbene war der älteste Einwohner unserer Stadt und erfreute sich zu Lebzeiten ob seines lauten Charakters und biederen Wesens allgemeiner Wertschätzung. Er war gebürtig aus Neuenstadt am Kocher.

Von einem Straßentrüber erschossen In der badischen Gemeinde Würm bei Pforzheim wurde der 24 Jahre alte Herbert Nagel von ukrainischen Polen nach kurzem Wortwechsel niedergeschossen. Die Täter hatten versucht, Spaziergängern Uhren abzunehmen. Nagel wollte sie zusammen mit einem Bekannten an weiteren Unternehmungen hindern. Die gestellten Täter fühlten sich bedroht und gaben nach einer diesbezüglichen Warnung Schüsse ab. Nagel wurde getroffen und tödlich verletzt. Nach seiner Festnahme wurde der Mörder innerhalb 24 Stunden dem zuständigen Militärgericht zur Aburteilung übergeben.

Ueber die Pflanzzeiten bei den Obstbäumen

Die Meinungen über die richtigen Pflanzzeiten gehen immer noch weit auseinander. Die Bodenfrage spielt hierbei eine große Rolle. Im allgemeinen hat sich die Ansicht durchgesetzt, daß die Herbstpflanzung der Frühjahrs- pflanzung vorzuziehen sei, nur in kalten Böden kann man zur Frühjahrs- pflanzung raten. In solchen Böden ist ein Setzen im Spätherbst oder im Winter nachteilig, denn die Wurzelwunden stehen unverwundet im Boden. Fäulnisstoffe dringen dann in die Wurzeln ein, so daß die Wurzeln grau oder schwarz werden und nur sehr schwer anwachsen. Kalte Böden kann man erwärmen, durch Pferde- und Schafmist. Misch man noch Gips, Kalk oder Mottelabfälle bei, so eignen sich derartig gutbereitete Böden sehr gut zum Anbau von Obstbäumen. Diese Bauabfälle sind besonders da, wo man Steinobst zu pflanzen beabsichtigt, von vortrefflicher Wirkung.

In unserer Gegend läßt sich die Herbstpflanzung fast überall gut durchführen, da vielfach leichter Boden angetroffen wird. Die Herbstpflanzung hat den großen Vorteil, daß der Baum die natürliche Bodenfeuchtigkeit im Herbst und Winter ausnutzen kann. Er wird noch anwachsen und dabei keine Haarschücheln treiben, die im Frühjahr ein sicheres Wachstum erleichtern. Dazu kommt noch, daß man im Herbst die erste Auswahl in den Baumschulen hat und ein Angebot der neugepflanzten Bäume unterbleiben kann. Zudem steht in gewöhnlichen Herbst immer noch eher Zeit zur Verfügung als im Frühjahr, wo sich häufig alles auf wenige Wochen zusammendrängt und wo man oft nicht weiß, wann man offenen Boden für die Pflanzarbeit vorfindet. Wer aber trotzdem erst im Frühjahr pflanzen will, beschafft schon im Herbst seine Obstbäume und schlägt sie bis zum Frühjahr ein.

Arbeitsstellen

Größe 41, neuwertig, gesucht Damenstille (Salzmann). Gr. 40-41, Angebote u. C 1018 an S. T. Neuenbürg. Ein Paar Herrenhalbschuhe, Größe 41, neuen Damenhalbschuhe, Gr. 38 L. Leisner, Höfen-Enz. Handwagen sowie Rutsche, lind. geb., gesucht i. Fall 80-90 Lizen. Gebot: Kinderschuhe, Gr. 22, gesucht ebenfalls Gr. 24-25, Angebote unter C 365 an S. T. Calw.

Wohnungsmarkt

Zimmer, einfaches, behagliches, in kl. Einfamilienhaus Nähe Wildbad an ruh. alleinstehende Frau abzugeben. Angebote u. C 1017 an Schwäbisches Tagblatt Neuenbürg. Mühl., helb. Zimmer mit Pension, von geb. alt. alleinst. Herrn in Nagold gesucht. Angebote unt. C 355 an S. T. Calw.

Tiermarkt

Alteutscher Schäferhund sowie 3 Junge verkauft Friedr. Albele, Aegenhach. Hund, wachsam und gepflegt, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 361 an S. T. Calw.

Suchdienst

Welcher Heimkehrer der Feldpost-Nr. 19009 E war im Juli 1944 auf der Halbinsel Cherbourg (Beweis Goldray) im Einsatz und weiß etwas über Uffz. Hans Calmbach. Wer hatte die Feldpost-Nr. 21619 und kannte Obergefr. Michael Schneider? Letzte Nachricht Dez. 1944. Um frdl. Nachricht bitte Gunda Calmbach, Calw-Alsenburg. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Mannes Uffz. Jakob Ohnmacht? Letzte Feldpost-Nr. 2807 C. Letzte Nachricht v. E. 3. 45 aus d. Tschschowak. Nachricht erbitzt Frau Helene Ohnmacht, Wellenschwann, Kreis Calw.

Stellenangebote

Goldschmiede und Modellmacher mit Zeichentalent, Stahl- u. Edl.-bearbeitung, Aushauertin und Frau für Dauerhaltung, Heizung der Kontor- und Geschäftsräume, sowie Besorgungsmann wird gesucht. Emil Herlin, Hirsau, Bäckerei Würth.

Waldhüter

Waldhüter Büroer, bes. beib., rühr., der über gute Beziehungen zu sämtl. Kreisen verfügt, wird von groß. aut. Versicher.-Gesellschaft, die sämtliche Sparten betreibt, als Platzvertr. für Wildbad auf sofort gesucht. Lokalanbestand ist vorhanden. Angebote unter C 364 an S. T. Calw.

Landarbeitskräfte

Praxis sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. Angebote u. C 364 an S. T. Calw. 16-20 weibliche Arbeitskräfte für unsere Feinschneiderei dringend gesucht. Tüchtige Fräulein und junge Mädchen zum Anlernen finden dauernde und lohn. Beschäftigung. Baumvollgelehrter Calw, C. und H. Schmid in Keutheim.

Mädchen für Küche

Mädchen für Küche auf 1. März gesucht. Dr. Münzinger, Bergheimhof, Weil im Dorf. Mädchen, tücht., ehrlich, nicht unter 18 Jahren, in allen Hausarbeiten erfahren, bei guter Behandlung in Geschäftshaus und zur Mithilfe im Laden auf 1. April gesucht. Ernst Küll, Obst- und Gemüseverhandlung, Döbel, Kreis Calw.

Kinderschweiser

eine kinderliebe, verantwortungsvolle, liebe, hübsche, weibl. Tochterchen zum 1. April gesucht. Wohnung in Wildbad, Zeugnisse und Bild u. Rückgabe erbeten. Angebote unter C 1016 an Schwäbisches Tagblatt Neuenbürg.

Stallengesuche

Suche Lehrstelle für meinen 17jährigen Sohn sofort als Kaufmann oder Elektrotechniker im Einzel- oder Umgehang. Möglichst Kaufmann in der Holz- oder Metallbranche. Angebote an Friedrich Wieland, Arnbach.

Verkäufe

Wasserwaage aus Messing zu verkaufen. Angebote unter C 1015 an S. T. Neuenbürg.

Kaufgesuche

Konopl. Schlafzimmer und Küche, gut erhalt., von totalgeschäd. alt. Ehepaar gesucht. Auch Einzelstücke. Angebote unter C 1014 an S. T. Neuenbürg. Bücher, Stiche und Alikunst zu kaufen gesucht. Otto Lutz, Calw, Uhlendstraße 9.

Fingel oder Piano

gut reparaturbedürftig, sucht zu kaufen. S. Weiß, Calw, Althausenstraße 19. Tausch / Geboten Elektr. Heizkissen (100-130 Volt, Wechselstrom, wenig geb., gesucht nicht oder wenig geb., Radioröhre, Rens 1374 s. u. A. L. 4, Angeh. u. C 366 an S. T. Calw. Herrenhalbschuhe, unter: Gr. 38, gesucht Damenstille bzw. D. Halbschuhe, Gr. 38, Angebote u. C 1013 an S. T. Calw.

Arbeitsstelle

Größe 41, neuwertig, gesucht Damenstille (Salzmann). Gr. 40-41, Angebote u. C 1018 an S. T. Neuenbürg. Ein Paar Herrenhalbschuhe, Größe 41, neuen Damenhalbschuhe, Gr. 38 L. Leisner, Höfen-Enz. Handwagen sowie Rutsche, lind. geb., gesucht i. Fall 80-90 Lizen. Gebot: Kinderschuhe, Gr. 22, gesucht ebenfalls Gr. 24-25, Angebote unter C 365 an S. T. Calw.

Wohnungsmarkt

Zimmer, einfaches, behagliches, in kl. Einfamilienhaus Nähe Wildbad an ruh. alleinstehende Frau abzugeben. Angebote u. C 1017 an Schwäbisches Tagblatt Neuenbürg. Mühl., helb. Zimmer mit Pension, von geb. alt. alleinst. Herrn in Nagold gesucht. Angebote unt. C 355 an S. T. Calw.

Tiermarkt

Alteutscher Schäferhund sowie 3 Junge verkauft Friedr. Albele, Aegenhach. Hund, wachsam und gepflegt, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 361 an S. T. Calw.

Suchdienst

Welcher Heimkehrer der Feldpost-Nr. 19009 E war im Juli 1944 auf der Halbinsel Cherbourg (Beweis Goldray) im Einsatz und weiß etwas über Uffz. Hans Calmbach. Wer hatte die Feldpost-Nr. 21619 und kannte Obergefr. Michael Schneider? Letzte Nachricht Dez. 1944. Um frdl. Nachricht bitte Gunda Calmbach, Calw-Alsenburg. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Mannes Uffz. Jakob Ohnmacht? Letzte Feldpost-Nr. 2807 C. Letzte Nachricht v. E. 3. 45 aus d. Tschschowak. Nachricht erbitzt Frau Helene Ohnmacht, Wellenschwann, Kreis Calw.

Nachrichten aus Deutschland

Ein neues Ehegesetz

Berlin. In einer Sitzung des Kontraktates haben die alliierten Juristen festgestellt, daß das Nazi-Ehegesetz nicht abgeändert werden kann...

Französische Zone

Rechnungskammer für Hessen-Pfalz

Speyer. Hier ist die Provinzialrechnungskammer für Hessen-Pfalz eröffnet worden...

General Bouley hat bei der Eröffnungsfeier darauf hingewiesen, daß die Gründung ein neuer Schritt zur aktiven Beteiligung der Deutschen an der Verwaltung ist.

Hauslich. Ehemalige Parteigenossen haben eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die den Bombengeschädigten bei der Schuttabräumung hilft...

Amerikanische Zone

Stuttgart. Am 27. Februar tritt die vorläufige Vollstreckung für Württemberg-Baden in Stuttgart zu ihrer dritten Sitzung zusammen.

Frankfurt. 71 deutsche Diplomaten, Militärattachés und Beamte des deutschen Geheimdienstes aus Spanien und Portugal sind der amerikanischen Armee übergeben worden...

München. Das bayrische Kabinett hat in einer Ministerratssitzung den Ministerpräsidenten ermächtigt, dem Geheimgesetz zur politischen Säuberung zuzustimmen.

Weldern. Polizeifeld Ehrenburger von Weiden ist von der Militärregierung seines Amtes enthoben und in Haft genommen worden.

Würzburg. In der Nacht vom 19. zum 20. Februar löste die nördliche Hochflutwelle den Würzburger Damm von der Empore bis zum obersten Gemäldebau ein und ließ den letzten festgestellten eiserne Dammbruch mit dem reich gegliederten Gemälde mit in die Tiefe sinken.

Englische Zone

Das Grubenunglück bei Dortmund

Durch Verdrängung des Hauptförderertrags infolge einer Explosion sind am 20. Februar auf der Zeche Monopoll-Grünberg bei Unna etwa 500 Bergleute eingeschlossen worden...

Hannover. In der britischen Zone werden die Gemeindevahlen erst im Juli stattfinden. Wahlzettel sind im Wahlrecht ausgeteilt.

Hannover. Die britische Militärregierung hat die Einstellung sämtlicher Vieherproduktion in der englischen Zone verfügt.

Russische Zone

Berlin. Die Bauern und Landwirte in der russischen Zone dürfen nach einer Mitteilung der deutschen Zentralverwaltung für Handel und Versorgung in der russischen Zone ihre Bestände an Nahrungsmitteln, die ihnen über die Pflichtablieferung hinaus verbleiben, auf den behördlich eingerichteten freien Märkten verkaufen.

August-Bebel-Platz in Berlin. Berlin. Zur Erinnerung an August Bebel, dessen 106. Geburtstag am Freitag in Berlin mit einer Kundgebung der SPD und KPD begangen werden soll...

Berlin. Ein Berliner Schwurgericht hat einen ehemaligen NSDAP-Funktionär zum Tode verurteilt. Dies ist das erste Nachkriegs-Urteil, das von einem deutschen Gericht ausgesprochen wurde.

Wien. Die Wiener Staatspolizei hat den ehemaligen SS-Hauptsturmführer Georg Wolff verhaftet, der ehemals den Sicherheitsdienst der ungarischen Wehrmacht leitete.

Köln. Die italienische demokratische Partei hat sich mit der Bewegung „Uomo Qualunque“ zusammengeschlossen.

Kopenhagen. Der Chef des deutschen Geheimdienstes in Schweden, Oberst August Fink, ist in einem deutschen Internierungslager in Kopenhagen verhaftet worden.

London. Der englische Premierminister Attlee hat im Unterhaus bekanntgegeben, daß Truppen aller Vereinten Nationen, die am 2. Weltkrieg teilgenommen haben, am Abend des 3. Juni in London eine Siegesparade abhalten werden.

Tag wird zum öffentlichen Feiertag erklärt werden.

London. Der australische Gesundheitsrat hat auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Einwanderung in Australien nach Möglichkeit zu fördern.

Buenos Aires. Die Regierung hat die Bevölkerung dazu aufgefordert, einen Tag in der Woche kein Fleisch zu essen, damit die Fleischzufuhr nach Europa erhöht werden könne.

Washington. Ein Gesundheitsbericht der UNRRA spricht von einer Typhuswelle, die durch Europa laufe, von Berlin über Schweden und Dänemark und schließlich über das ganze Gebiet von der Nordsee bis zur Donau.

Newark. Amerikanische Erfinder haben eine elektrische Maschine fertiggestellt, welche die Bauindustrie revolutionieren wird.

Washington. Präsident Truman hat die Genehmigung zum Beginn der amerikanischen freiwilligen Hilfsaktion für Deutschland erteilt.

Amerikanische Hilfsaktion für Deutschland. Washington. Präsident Truman hat die Genehmigung zum Beginn der amerikanischen freiwilligen Hilfsaktion für Deutschland erteilt.

Washington. Der Direktor der UNRRA, Lehman, hat mitgeteilt, daß die Warenteilung nun zu Hilfe für die vom Krieg mitgenommenen Länder im Monat Januar die Rekordzahl von 900 000 Tonnen erreicht haben.

Newark. 6000 deutsche Kriegsgefangenen aus den Vereinigten Staaten sind im Newporter Hafen nach Europa eingeschifft worden.

Abschieds der Politik

ein neues Verbot des Inklus für Ernährungs- wissenschaft in Berlin werden die Mitarbeiter, besonders Spanien, ausgeschlossen. Die Kollaboration wird durch die Kollaboration verboten.

UNRRA liefert eiserne Lungen. Ein wichtiges Hilfsmittel bei der Bekämpfung der kindlichen Keuchhusten ist die „eiserne Lunge“.

Der Mond als Reflektor. Wenn es gelingen sollte, mit dem „Nadar“ eine dauernde Verbindung mit dem Mond herzustellen, kann der Mond als Reflektor für die Sendungen eines Hilfsnetzes verwendet werden.

Gutes Beispiel. In den Tagen des Jubiläumstrauers sind in München aus dem „Führerbau“ am Königsplatz aus den dort gerendeten Kuchenteilen der Nazis nicht weniger als 700 Bilder gezeichnet (zum weitaus größten Teil) worden.

Mehl aus Kastanien. Die Kastanienmilch enthält Bitterstoffe, die sie für den menschlichen Genuß ungeeignet machen.

Die Technische Hochschule Stuttgart am Beginn ihres ersten Nachkriegsesemesters

Die Technische Hochschule Stuttgart beginnt am Sonntag, 24. Februar 1946 mit dem Beginn des ersten Semesters nach dem Ende des Krieges.

Das Semester hätte nicht eröffnet werden können, wenn die Studenten nicht ihre Kurse selbst wieder gebaut hätten.

Der Standpunkt, die Zeitschrift für die Gegenwart, nennt sich eine neue, im eigenen Verlag in Stuttgart erscheinende Monatszeitschrift.

Satans Boten

Kleines Dreiecksstück um einen Film. Freuden hatten mit großer Freude die Filmgänger als ein Beispiel der neueren französischen Produktion.

Die Handlung, eine mittelalterliche Burg, Hauptfigur der Teufel in Berlin, leitet zwei arme Seelen, nach einmal auf die Erde versetzt, um in Menschenhülle Pulz und Leid der Liebe zu erleben.

„In denen man“, gilt Flucht nach einmal diesen Wort auf, „entritt ich in jener anderen großen Welt, die einmal Tod heißt, ein andermal Nacht oder Sünde, in jedem Fall aber Erneuerungsbild der Seele ist.“

Drei Bachabende

Kündigt ein Konzertprogramm „Jämliche“, an, gewissermaßen eine Gelanussgabe, so erachtet der Besucher leicht.

Die Adlonisten an einem Bachs Abend. Die Adlonisten an einem Bachs Abend, die Adlonisten an einem Bachs Abend.

Am dritten Abend gefiel uns am besten die D-Dur-Tokata (Cembalo) und die zweifelhafte in den Wertherwerken der Adlonliteratur zählende Sonate H-Moll.

Literatur

J. C. B. Mohr-Tübingen (Paul Siebeck). Das Verlagsprogramm des Tübingen wissenschaftlichen Verlages J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) zeichnet sich durch eine erfreuliche Vielfaltigkeit des Erscheinens aus.

Der Verlag heft, bis Mai von seinen Zeitschriften das „Jämliche“ wieder auszugeben zu können, ebenso die „Theologische Rundschau“.

Aus der christlichen Welt

Bedeutungsvolle Ansprachen des Papstes

Rom, 19. Februar. Papst Pius XII. eröffnete am 18. Februar das geheime Konsistorium zur feierlichen Verleihung der Kardinalwürde an die 32 neuernannten Kardinele.

Am 20. Februar wurden die neuernannten Kardinele durch Anlegen des „Baretts“ formell in das Sacrum Collegium aufgenommen.

Der hl. Vater führte u. a. dabei aus: „Die Kirche sei kein „Reich“ im üblichen Sinne. Es seien die Herzen der Menschen, auf die sie einwirke.“

Der neue Kardinalstaatssekretär. Entgegen den verschiedenen Zeitungsmeldungen, die einen Nichtitaliener als Kardinalstaatssekretär erwarteten, wurde von Papst Pius der Kurienkardinal Federico Tedeschini zum Kardinalstaatssekretär ernannt.

Neuregelung der Papstwahl. Rom. Das Sekretariat des Vatikans kündigte eine neue Regelung für künftige Papstwahlen an.

Die neue Regelung stellt auch einen Tod des Papstes außerhalb Roms in Rechnung und bestimmt für diesen Fall, daß der Leichnam in die vatikanische Basilika zu überführen ist.

Die Produktion des Verlages Siebeck wird eine wichtige Aufgabe in der Herausgabe von Lehrbüchern für Studenten.

Die Produktion des Verlages Siebeck wird eine wichtige Aufgabe in der Herausgabe von Lehrbüchern für Studenten.

Die Produktion des Verlages Siebeck wird eine wichtige Aufgabe in der Herausgabe von Lehrbüchern für Studenten.

Die Produktion des Verlages Siebeck wird eine wichtige Aufgabe in der Herausgabe von Lehrbüchern für Studenten.

Die Produktion des Verlages Siebeck wird eine wichtige Aufgabe in der Herausgabe von Lehrbüchern für Studenten.

